

Der durstige Reiter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-444385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der durstige Reiter. * Ein Schaltjahrspek.

Der alte Herr von Rodenstein
Muß in den Schaltjahr-Nächten
Als Geist mit rasselndem Gebein,
Mit mächt'gen Durstes Höllenpein
Das Hessenland abreiten,
Wo er so manches Dorf vertrank
Bis daß er schwer zu Boden sank,
Ein Held im Humpenleeren
Und im Fasanverzehren.

Auf schwarzer Mähre galoppiert
Durch dunkeln Tann er wütend;
Aus seiner Gruft ist echappiert
Er, schlimme Taten brütend.
In seiner Kehle brennt's und zwick't's,
Von trauten Wirtshausschildern nickts;
Doch heißt's wo „Limonade“
Recht er: Daß Gott mir gnade!

Und mit verhängtem Zügel rast
Von Ort zu Ort er weiter;
Sein Aug' ist nicht wie sonst verglast,
Fast blickt es klar und heiter.
Das macht: das meiste, was er soff,
War alkoholfreier Stoff.
Als er gemerkt es endlich,
Fand er die Mischung schändlich.

Als er am Weg ein Gasthaus traf
Mit Rheinwein wie vor Zeiten
Hat er gezecht sich tief in Schlaf
Und dachte nicht ans Reiten,
Da ging der Wirt zum Grammophon,
(Man kennt ja die Maschine schon)
Der Ritter jäh erwachte
Und fluchte, daß es krachte.

Er zog sein Schwert und hieb den Quark
In hunderttausend Stücke.
Herr Wirt! Das ist denn doch zu stark!
Bei Rodensteins Perücke!
Er warf sich in hellichem Zorn
Aufs Roß, ließ fühlen es den Sporn;
Lag bald nach scharfem Trabe
Vergnügt in seinem Grabe.

-ee-

Italienischer Kriegsproviant.

O Menschen alle, kommt und seht,
Wie weit die Tschinggen-Brudertliebe geht!
Wie werden die Ochsen, die fetten, runden,
Dem armen Bruder im Kriege munden!
Wie werden sich die Versagliere-Knaben
An solchen Osterstieren gern erlaben!
Wie streicht der Lieferant so schlau und fein
Nach dem Gewicht die Banca-Noten ein!
Doch als die fette Ware an den Damm,
Nach Napoli zu der Verschiffung kam —

Da war ihr rundes, mastiges Prangen
Auf dem natürlichsten Wege von ihnen gegangen!
Mit Salz gefüllert, gierig vollgeoffen,
War jedes Stück zum Ankauf eingetroffen.
Und bis nach Napoli, auf langer Eisenbahn
Kam nur der leere Wanst und Haut und Knochen an.
So hat die welsche Ehrlichkeit sich kundgetan;
Bei Gott, die Tugend ist kein leerer Wahn!
Und Kirch und Schule, die die Welt verbessert,
Auch anderseits Kriegsproviant verwässert.

O schlagt euch mutig weiter, düngt mit eurem Blut
Die Küsten Tripolis, seht ihr, für wen ihrs tut?!
Ein Vorschlag wär's: den Krieg rasch zu beenden
Müßt Haut und Knochen ihr den Kriegern senden;
Denn wo der Magen sich nicht wohlbefriedigt sieht,
Erlischt gewöhnlich kriegerisch Gemüt.
Der glühendste Patriotismus wird ein schwacher
Rauch
Bei trockner Kehle und bei schlotterigem Bauch!
Ufflot

Briefkasten der Redaktion.

Ehrenrettung. Vom Vorsitzenden des „Reiseflub städtischer Arbeiter am Zürichberg“ wird gegen die Zusendung unseres Mitarbeiters Ufflot in No. 1 Protest erhoben und Rücknahme aller darin enthaltenen Behauptungen verlangt. Unser Ufflot hat sich bereit erklärt, Satisfaktion zu geben. Wir finden es angeeignet, die diesbezüglichen Korrespondenzen unverfälscht und wörtlich wiederzugeben.

Tit. Reiseflub St. Arbeiter Zürichberg.

In Ihrer werten Zeitung (Nebelspalter) bringen Sie einen Artikel vom Ufflot, gegen genannten Verein. Ich kann nicht wissen, ob der Einsender ein Feind von diesem ist oder sonst in den Tag hinein quatscht. Wenn nicht, so hätte er wenigstens die Wahrheit gebraucht.

1. Seit der Gründung (4 Jahre) haben wir alle Jahre einen kleinern oder größern Ausflug gemacht, wo jedes mitreisende Mitglied einen angemessenen Beitrag erhielt.

2. Haben fast alle Menschen Schulden, vielleicht auch der Ufflot.

3. Haben wir aus dem einbezahlten Geld vorgeschossen:

85 Fr. für ein neues Gebiß, Mitglied;

40 Fr. für ein Paar Stiefel, Mitglied;

50 Fr. für Hausartikel, Mitglied. Natürlich ohne Zins.

4. Ist es nicht wahr, daß während der Feier auch nur ein einziger einen Schwubs hatte, solche vermeint man gar oft an Andern wenn man selber damit behaftet ist.

5. Sollte aber der Ufflot so höflich sein und mir Unterzeichneten Seine werte Adresse geben, so könnte man jetzt schon über das nächste Arrangement sprechen, natürlich ohne Hülfe der Gemeinde.

Für den Verein: N. N.

Tit. Ufflot.

Herrn J. F. Boswicht, Nebelspalter, Zürich.

Zu meinem großen Bedauern sehe ich, was der menschliche Unverstand alles anrichten kann und tut es mir leid. Von einem Artikel wo

ich geschrieben haig, weiß ich zwar nichts; ich nehme ihn daher vol und ganz zurück. Wen aber der Herr Klubs-Präsident schreibt der Ufflot haig auch Schulden, so ist das eine Beileitigung, wo ich ihn dafür will vor den Richter nehmen. Ich bin abseht kein Feind vom Reiseflub, bhüetisgott, aber es wird mich doch noch dürfen lustig dunken! Ich werde höchstens auch noch Mitglied von wegen einem neuen neuen Gepiß für die Frau Ufflot. Daß während der Feier keiner keinen Schwubs gehabt haben tut, hat mich sehr gfreut. Aber wegen dem „behaftet sein“, wo der Herr Präsident so spitzfindig meint, könnte es dann noch Avikatenkosten absetzen. So gut saufen wie der Herr Präsident kann ich dann auch noch und dann und so wollen wir lügen, wer „behaftet“ wird! Feufstanz: der Ufflot ist immer höflich und seine Adresse ist ganz eifach: Titl. Hochwohlgeboren Ufflot, Nebelspalter Züri. Der Herr Boswicht ist dann schon schon so gut und seit mir's wieder; er kann natürlich nichts dafür. Ich nehme alle Unwahrheit auf der Welt zurück auch wo es vom Reiseflub St. Arbeiter Zürichberg nicht wahr ist.

Bhüetigott Herr Präsident.

Ihr lieber Ufflot.

W. H. in **Larnaca** (Cyprus). Abonnementsbetrag richtig eingelaufen. Besten Dank und landsmännischen Gruß in die Ferne. — **Schnack.** Man wird der Haue schon noch einen Stiel finden. — **M. Hr.** in **B.** Wenn es nicht allzusehr in den Hintergrund gedrückt wird, kann es das nächste mal serviert werden. Für diese Woche verspätet. — **C. H.** in **Z.** Sie lesen doch gewiß auch die Zeitungen. — **M. M.** Wir bitten um Geduld, der Stoffandrang verlangt hie und da Verschiebungen. — **O. S.** in **B.** Maggä gar nütä, wenn nur blibä gsund! — **Bl.** in **f.** Etwas starker Tabak wird bei solchen Gelegenheiten von beiden Seiten geraucht, aber solche Wahl- resp. Abstimmungsempfehlungen müssen stets so gehalten sein, daß sich die Wählerschaft noch immer nicht betrogen sieht, wenn sie nur die Hälfte glaubt. — **G. v. St.** Schönen Dank, vielleicht läßt sich darüber ein Helgelein herausdüsteln. — **O. W.** Haben Sie nur keine Angst. Unsere Herren Landesväter sind nicht so empfindlich, namentlich wenn man sie rühmt. — **Animos.** Wäre für ein weiteres Publikum unverständlich. Solche Sachen eignen sich für die Lokalpresse.

Anonymes wandert in den Papierkorb.